

Begruß-Preis

In der Hauptredaktion über den im Sicht-
begriff und der Vorsetzen erschienenen Nach-
richten abgehaltet: vierstündlich 4.50.
Die zweimalige wöchentliche Auflösung mit
dem A. 5.00. Durch die Post bezogen für
Deutschland und Österreich: vierstündlich
A. 6.—. Direkte tägliche Auslandsauslieferung
im Ausland: monatlich A. 7.50.

Die Morgen-Ausgabe erscheint täglich 1/2 Uhr,
die Abend-Ausgabe Wochenabends 5 Uhr.

Redaktion und Expedition:

Johannstraße 8.

Die Expedition ist Wochenabends um zehn Minuten
früher von 8 bis 10 Uhr geschlossen.

Filialen:

Otto Niemeyer's Buchhandlung, Alfred Hahn,
Universitätsstraße 1,

Königliche Bücherei.

Schlesische Straße 14, part. und Königstraße 2.

Nr. 428.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Dienstag den 22. August 1893.

Anzeigen-Preis

Die eingeholte Preisskala 20 Uhr.
Reclame unter dem Redaktionstitel (Appellaten) 50.-, vor dem Titelblatt (Anzeigen) 40.-.
Gebühr Schriften kostet zudem Post-
verzeichnis, Tabellenreihen und Bildergesell-
schaft höheren Tarif.

Extra-Beilage (zulässig), zur Zeit des
Morgens-Ausgabe, ohne Postbeförderung
A. 60.-, mit Postbeförderung A. 70.-.

Anschlussdruck für Anzeigen:
Abend-Ausgabe: Sonnabend 10 Uhr.
Morgen-Ausgabe: Montag 4 Uhr.
Soz. und Feiertags früh 1/2 Uhr.
Bei den Filialen und Auslandsschulen zu einer
halben Stunde früher.
Anzeigen sind stets an die Expedition
zu richten.

Druck und Verlag von C. Volz in Leipzig.

87. Jahrgang.

Politische Tagesschau.

* Leipzig, 22. August.

Die bevorstehende Reichstagswahl in Rottweil habe
an Stelle des massenhaften Herrn Petech und der daraus
entstehenden Gründer in der katholischen Freiheit den
Herrn Körber, der durch die schlesische Centrumspartei
geht, von neuen auf. Herr Petech batte sich zur Mandats-
übertragung entschlossen, weil ein Teil seiner Wähler keine
Haltung vor Wahlvorschlag ausstellt, ein anderer Teil
ist zustimmend. Die Bescheidenheit der Meinungen in dem
einen Wahlkreis ist zugleich das kennzeichnende Merkmal für
die Bescheidenheit der schlesischen Centrumspartei. Der schlesische
katholische Adel ist jetzt in durchweg regierungsfreudlich ge-
stimmt, wiewohl ein Teil der reichsdeutschen Staatspartei
war, schon früher genossen ist. Die Geistlichkeit ist in ihrer
Haltung geteilt. Die Sympathien des Kürbisboden gehörten
betonten Wählern d. Partei und Gewissen; daher kommt es,
dass auch die Pfarrgemeinde, soweit sie nicht politisch ist,
auf dem gewerbeorientierten Wahlkreis glänzt. In der
niederen Geistlichkeit überwiegt dagegen der kirchenpolitisch
intolerante und demokratische Teil. Die breite Masse der
katholischen Wähler steht sich nach der Nationalität.
Die politischen Katholiken gehören zur Opposition, die deutschen
in überwiegender Mehrzahl zu den gewerbeorientierten Parteien.
Vor der Hand entschert der oppositionelle Flügel,
der sich gegen die Bevorwandlung durch den Adel und die
höhere Geistlichkeit auslehnt, nach der straffen Führung
energischer Männer, während auf der einen Compromiss mit
der Regierung zuverlässiger Seite an geeigneten Bürgern kein
Mangel ist, wenn diese auch vielfach, wie Blatter Majunke,
in den Reihen des verfehlten Kulturkampfes auf Seiten der
beschworenen Opposition gegen die Regierung standen. Noch sind
die Erbmonarchen gegen die Parteidrähte im Weben begriffen;
werden sie in Schlesien in die rechte Bahne geleitet, so ist
dort eher als irgendwo sonst der Boden vorhanden, um in
das Centrum als katholische Partei Freiheit zu legen.

Die bereits erwähnte Rede des Abgeordneten Blatter
beschäftigt noch wie vor die gesamte österreichische Presse.
Nicht nur die Organe der Partei, auch die Regierungspartei
möchten mit ihrer Anerkennung und offene Zustimmung
zollten und haben vor allem die Währung und Wirtschaft bevor-
zugt, deren Herr von Blatter in seinen Erörterungen
allen Parteien gegenüber befürchtete. So erkennt auch
die offizielle "Montagssrede" die Partheihaltung Blatters
an, wosher, wenn gleich er erfüllt sei von den die
bereitete Linie bekräftigten Anschauungen und die-
selben als Reaktion für seine parlamentarische Amt-
fung hervorhebt, doch die Parteidrähte unter das höhere
Maß der staatlichen Interessen stelle. Wie politischen
Mitteln, der vorsätzlich gegenüber einer durch gewisse
Gegebenheiten begünstigten Weise aufzugehen habe, dass Blatter die Rad-
ikalismus des Radikalismus der Jungdeutschen ablehnt. Dies
ist staatliche Politik, welche gleich auch heute und zu allen
Zeiten die beste Politik für die Deutschen Österreichs sei.
Es kann keine Regierung geben, welche eine solche Haltung
der Deutschen in ihrer gesammten Thätigkeit nicht vollständig
widerlegen werde.

Mit der Durchführung der Revision der belgischen
Verfassung hat es, wie wir bereits telegraphisch gemeldet,
vergangen noch gute Wege. Noch in letzter Stunde hat die
Rechtsfrage läufig Schluß gelegt. Seitdem man
unter dem Drange des Auftrags das Stimmrecht erweitert
hatte, mühten sich die seitens unentbehrlichen Regierungen und die

herrschenden Clasen seit Monaten ab, dem allgemeinen Stimm-
recht einen Raum, einen reaktionären Senat einzuge-
stalten. Nach endlosen Verhandlungen waren Kammer und
Senat darüber einig geworden, dass der neue Senat aus
101 Mitgliedern bestehen sollte; 75 Senatorn sollten von allen
10 Jahren alten stimmberechtigten Bürgern und 26 Senatorn von
den Provinzialräten gewählt werden. Die fortlaufende Linie
hatte diese 26 Senatorn der Regierung unter der Bedingung
bewilligt, dass die Provinzialräte nach freiem Ersuchen die-
selben aus der Reihe aller 10 Jahre alten Bürger wählen
dürften. Nachdem die 26 Senatorn auf dieser Grundlage
eingestanden waren, dekretierte Ministerium und Senat viele
Abmilderungen in leichter Weise und beschlossen also: Die von
allen Stimmberechtigten zu wählenden 75 Senatorn müssen
aus der Zahl derjenigen Bürger gewählt werden, welche 40 Jahre
alt sind und mindestens jährlich 1400 Franc direkten Staats-
steuern entrichten; die von den Provinzialräten zu ernennenden
26 Senatorn dürfen nur aus jenen, die aus Beamtenkammern
angehörigen Kategorien von 40 Jahren alten Bürgern gewählt
werden — also von den 6 Millionen Einwohnern des Landes
und kaum 1000 in den Senat wählbar und nur die Alte-
steuerzahler bilden im Verein mit einigen höheren Beamten den
Senat. So war nach dem Sinn der Regierung und der
Klerikalen der erzielte Senat gewonnen, aber wie ein
Kartenspiel brach er durch das Widerstand der zum ersten
Mal einzigen Linken zusammen. Die ganze Linie lehnte
die Senatsabschaffung ab und brachte den Vermitzungsvor-
trag ein, dass alle 101 Senatorn aus den
1400 Franc direkte Staatssteuern entrichtenden Bürgern
und aus den den Senat selbst gewählten Beamten-
kategorien gewählt werden, also Reichskammer und Reichsrat
gewählt werden sollten. Die Regierung und die Rechte
lebten den Antrag ab, und so fiel aus der Senatskammer,
nach den die gesamte Linie und ein Klerikaler, der
Kammerpräsident, die Landschreiber, stimmen; über das Reis-
tes lebten und Regierung und Rechte ganz aus
dem Haushalt. Da somit nichts zu Stande gekommen
ist, so bleiben die Bestimmungen der heutigen
Verfassung in Kraft. Alle 101 Senatorn
müssen aus der Zahl derjenigen Bürger gewählt werden,
welche mindestens 40 Jahre alt sind und mindestens 1400 Fr.
jahrlich 2100 Franc direkte Staatssteuern jährlich zahlen. Die
Regierung, welche die Habensucht einiger dominanter Überläufer
und die Annahme der Senatsabschaffung sehr befürchtete, ist
schon längst unterlegen. Die forderten die Konstituierung
stotternd und es bleibt abzuwarten, ob das Ministerium
und der Senat mit neuen Abstimmungen kommen werden, um in
der Verantwortlichkeit der Lage Wandel zu schaffen.

In der eidgenössischen Verfassung besteht sich tatsächlich
ein Artikel, laut welchem eine vorgeschlagene Abänderung
oder Ergänzung der Verfassung dem Volle zur
Entscheidung vorgelegt werden muss, nachdem 500000 Bürger
einen solchen Vorschlag beim Bundesrat eingebracht haben.
Dann hatten unlängst, vorzugsweise in den Kantonen Bern,
Zürich und Argow, die Tierschützer eine Bewegung
gegen das Schächteln der Tiere betrieben und, da
sie dieser Bewegung auch die antisemitischen Kreise an-
schlossen, so gelang es ohne sonderliche Mühe, mehr als 80000
Unterschriften für folgendes Initiativgebot zusammen-
zubringen: "Das Schächteln der Tiere ohne vorherige Ver-
stärkung vor dem Schlachttag ist bei jedem Schlachthof und
Bürgertag unterfagt." Am Sonntag hat das Schweizer
Volk nunmehr in seiner Gesamtheit darüber abgestimmt,
nachdem seit Wochen in allen dortigen Zeitungen Tag ein
Tag aus die Schätzfrage aufs Angesicht gerichtet worden
ist. Die Aufnahme des Schätz-Vorboten in die

Bundesverfassung wurde mit 187000 gegen 112000
Stimmen beschlossen. Damit ist Begehrung aber nicht so
leicht zum Erfolg geworden, ob noch die Zustimmung des
Schweizer Ständerates erforderlich, der sie wahrscheinlich
ver sagen wird.

Neben den Wahlen zur französischen Deputierten-
kammer, über welche wir an anderer Stelle berichten,
wurde heute noch die Vergänge in Aigues-Mortes und
Lyon folgen sowohl in der französischen wie auch in der
italienischen und ungarischen Bevölkerung die Aussicht
gegenstand des Tagesinteresses. So spricht, um zunächst
die französischen Wahlen zu behandeln, die Wiener
"Neue Freie Presse" in einem längeren Artikel die
französischen Demokratien in Italien und lobt das kluge und feste Auftreten des Minister-
präsidenten Dupuy. Dieser Vorgang findet sowohl in Wien
als auch in Berlin volle Billigung. Es scheint
gerade, dass die italienische Regierung eine Südtirol
für die Toten von Aigues-Mortes verlangt, ob sei aber auch
nicht gesichert, dass man sich durch die Polizei, welche
auf den Strafen getrieben wurde, nicht beeinflussen
sollte und französischer jeden Vorwand von vornherein bereitete,
sich keinen Wehrschutz zu entziehen. Die französische
Presse sucht fortgesetzt die Beantwortung für die Vergangenheit
in Aigues-Mortes den Italienern in die Schuhe zu schieben
und erklärt, das regende böse Geistigungen unmittelbar sei.
Trotzdem hat sich die französische Regierung bereit erklärt,
den offiziell fundgebrachten italienischen Entschädigungsford-
rungen möglichst einzuzuladen, und der "Temps" ver-
öffentlicht eine Note, welche besagt, die Unterwerfung über die
betreffenden Vergangen in Aigues-Mortes werde mit grossem
Erfolg fortgesetzt die Beantwortung für die Vergangenheit
in Aigues-Mortes den Italienern in die Schuhe zu schieben
und erklärt, das regende böse Geistigungen unmittelbar sei.

Die italienische Regierung hat sich ebenfalls bereit erklärt,

die französischen Wahlen zu behandeln, und hat die
Südtiroler Wahlen am 1. April die unwilligen Consequenzen vom 9. August
des vergangenen Jahres aufgehalten, obgleich schon jetzt
wir mit gerechter Beurteilung auf die zahlreichen und
wichtigsten Erfolge dieser kurzen Zeit zurückblicken. Aus ein-

erster Zeit zu wahren. Der italienische Minister des
Innen hat, um zur Beurteilung auch seinerseits beizutragen,
indem er an die Präfekten ein Rundschreiben erlassen hat,
in welchem gesagt ist, wenn die ersten Demonstrationen als
Ausdruck der durch die Vorfall in Aigues-Mortes hervor-
gerufenen Bewegung betrachtet seien, so würden dieselben
bei Fortdauer die Ansprüche der Regierung er schwächen, deren
sie sich voll bewusst sei. Das Rundschreiben wiederholte die
wegen der Ausbreitung der Verbrennung ergangenen
Bestimmungen und forderte die Präfekten auf, an die Wirkung
der Vorfälle zu appellieren. Es ist zu hoffen, dass bei einigem
guten Willen, der ja sowohl auf Seiten der französischen wie
der italienischen Regierung vorhanden zu sein scheint, die
ganze Sache doch noch gütlich beigelegt wird.

Die serbische Skupština ist, wie schon telegraphisch
gemeldet, am 21. August in feierlicher Weise durch den
König mit einer Thronrede geöffnet worden. Die
Thronrede hebt hervor, dass der König sofort nach seinem
Regierungsantritt die Skupština zu einer außerordentlichen
Sitzung zusammenbringen habe, um vor der Skupština den
Gesetz zu leisten und damit dieselbe alle ihre Arbeit erledigt,
welche ausgedehnt blieben während der normalen Periode.
Der König konstatiert, dass die Skupština in richtiger Würdigung
der ökonomischen und finanziellen Bedürfnisse des Landes
die veränderten ihr zur Verfügung stehenden Mittel
für eine Periode von 10 Jahren eine ökonomische und
finanzielle Consolidierung gesichert werde. Der König spricht
ferner seine Zustimmung über die Annahme der neuen
Parlamente aus, durch die vom Staatsdasein neue Quellen
eröffnet würden. Die Thronrede schließt folgendermaßen:
"Nach 4 Monaten sind verflossen, seitdem ich durch den Act
vom 1. April die unwilligen Consequenzen vom 9. August
des vergangenen Jahres aufgehalten habe, allein schon jetzt
wir mit gerechter Beurteilung auf die zahlreichen und
wichtigsten Erfolge dieser kurzen Zeit zurückblicken. Aus ein-

erster Zeit zu wahren. Die vornehme Welt weite-
te jetzt zum größten Theil in den Kurorten, und nur hier und
da gab es unter den stolzen Patriziern oder anmutigen Villen
der Stadt jedoch, welche die Skupština über die
Regierung des Gouverneurs nicht im Sorge zu sein. Es
sollen nämlich die gütigen Garden von den Bestimmungen
der Ausdehnung nach die Abgabe von Gütern
und Dienstleistungen an die Skupština angenommen sein. Weder die Vorstände
der Ausdehnung noch die über die Abgabe von Gütern
sollen auf jüngste Garden, welche in Form von Gütern,
Posten oder Steinen oder in geschicktem Tabe zum un-
mittelbaren Gebrauch fertiggestellt sind, Anwendung finden,
sondern auf jenen einzelnen Tafeln oder auf diesen Umbildung
entweder das Wort "Gift" oder der Name der Garden oder
eine das darin enthaltene Gift erkennbar machende
Bezeichnung deutlich angebracht ist. Das Gleiche gilt
des gebrauchten Öl-, Harz- oder Lackarten,
soweit sie nicht Arzneiformen sind. Man braucht für
die ersten Garden keine einschränkenden Bestimmungen,
weil sie in Hände von Personen kommen, welche
Sachkenntniß besitzen und entsprechende Bericht abwenden,
für die letzteren nicht, weil die Arznei dieser Stoff das Gift
hinkt. Nur die Arzneiformen will man aufnehmen, weil
diesen Gefündesichtsbedürfnis besonders groß ist. Die Mal-
kunst sowohl wie das Malgewerbe, auch der Kunsthandel und

soziale Tugend führen.

Deutsches Reich.
In Berlin, 21. August. In den Kreisen der Maler und
aller Berufungen, die bei Ausübung ihres Berufs giftige
Farben zur Verwendung bringen müssen, braucht man wegen
des Buntfarbenes gegenüber vorliegenden Entwurfes über
die Regelung des Gouverneurs nicht im Sorge zu sein. Es
sollen nämlich die gütigen Garden von den Bestimmungen
der Ausdehnung nach die Abgabe von Gütern
und Dienstleistungen an die Skupština angenommen sein. Weder die Vorstände
der Ausdehnung noch die über die Abgabe von Gütern
sollen auf jüngste Garden, welche in Form von Gütern,
Posten oder Steinen oder in geschicktem Tabe zum un-
mittelbaren Gebrauch fertiggestellt sind, Anwendung finden,
sondern auf jenen einzelnen Tafeln oder auf diesen Umbildung
entweder das Wort "Gift" oder der Name der Garden oder
eine das darin enthaltene Gift erkennbar machende
Bezeichnung deutlich angebracht ist. Das Gleiche gilt
des gebrauchten Öl-, Harz- oder Lackarten,
soweit sie nicht Arzneiformen sind. Man braucht für
die ersten Garden keine einschränkenden Bestimmungen,
weil sie in Hände von Personen kommen, welche
Sachkenntniß besitzen und entsprechende Bericht abwenden,
für die letzteren nicht, weil die Arznei dieser Stoff das Gift
hinkt. Nur die Arzneiformen will man aufnehmen, weil
diesen Gefündesichtsbedürfnis besonders groß ist. Die Mal-
kunst sowohl wie das Malgewerbe, auch der Kunsthandel und

Feuilleton.

In des Reiches Ostmark.

Honorar von B. W. Bell. Nachstehend.

(Fortsetzung.)

Bertheben Sie dem Schriftsteller, meine Damen, der gerade
zur Mittagszeit ins Haus läuft. Wer ich habe Sie alle
jetzt gestern Morgen nicht gesehen, und die Schriftsteller trafen
mich nicht. Ich mag gar nicht davon denken, wie es werden
soll, wenn Sie einmal nicht mehr auf Bobbiels wohnen." Damit
führte er herzlos Tante Fabwig's Hand an die Lippen und
küsste sie feindselig.

"Fräulein Bobza ist nicht", fuhr er fort, als die Brauen
stellmännisch lächelten. "Wahrscheinlich ließt sie wieder ein toller
Ritt über Stein und Stein, und Maximilie folgt seiner Seele, und
sie ist getrennt, und sie ist nicht mehr auf Bobbiels wohnen." Das legte flang
wie eine schweinefettige Schaufel auf.

Ariela hörte sich nicht länger. Ohne ein Wort der Ver-
theidigung redete sie dem Grafen mit besonderer Hand das Brief-
stück hin. Dann entfaltete eine lange, schwüle Pause.

"Begreifen Sie es, Graf?" brach es endlich aus Fabwig's
Munde leidenschaftlich herüber. "Wie alle haben das einige
Punkte des Beispiels bemerkt — ernt hat es wohl niemand
von uns gewusst, und was darin getan, selbst wenn

das ist nicht, reicht ein toller Schlag auf Fabwig's Gesicht. "Du magst verdeckt und ge-
zeigt haben, Herr Graf", fragte sie schüchtern. "Es wäre doch möglich, dass
meine unbekannte Bobza der älteren Schwester bediente —"
Graf Taver schwante eines Augenblicks, ob er Ariela zu
gratulieren sollte, da bei der Tante nach den Erfahrungen zu
verdauende. "Ich wusste es", sagte Taver ruhig. Dann
hat er Ariela, sobald sie keine Vorbereitung mehr hatte, und
wiederholte die Worte, die sie vorher vorausgesagt hatte. "Du bist
eine Tante, die sich nicht mehr auf Bobbiels wohnt, und du hast
deinen Tadel nicht mehr, als Fräulein Bobza es ist. Es
ist also nicht der geringste Grund zu einem so ungewöhnlichen
Schwäche vor, wenn ich nicht einen anderen, lieferen ahne, der
noch leider mit schwerer Sorge erfüllt."

"Und dieser wäre?" breite es angewollt von Ariela's
Lippen. "Weck Sie durch Vermutungen längst, für die mit
verlässiger die Gewissheit fehlt? Vertrauen Sie mir, ich werde
über beide wachen."

Bobbiels, das Völz ihr eigentlich einen recht großen Gefallen
durch ihre Blüte erwiesen. Außerdem aber trug sie unver-
ändert Groß zur Schau und sagte lächelnd: "Ich will es mir
überlegen."

Bald war der Kutscher ermittelt, der geföhrt den jungen
Herrn Grafen zur Stadt gefahren. Welden Zug die Herrschaften
berührte, vermeinte er freilich nicht zu sagen, da er den
Personen nicht begegnen; der Zeit noch aber, die er angab, mög-
lich der Wandschrank lag zwischen.

"Ich wusste es", sagte Taver ruhig. Dann
hat er Ariela, sobald sie keine Vorbereitung mehr hatte, und
wiederholte die Worte, die sie vorher vorausgesagt hatte. "Du bist
eine Tante, die sich nicht mehr auf Bobbiels wohnt, und du hast
deinen Tadel nicht mehr, als Fräulein Bobza es ist. Es
ist also nicht der geringste Grund zu einem so ungewöhnlichen
Schwäche vor, wenn ich nicht einen anderen, lieferen ahne, der
noch leider mit schwerer Sorge erfüllt."

"Und dieser wäre?" breite es angewollt von Ariela's
Lippen. "Weck Sie durch Vermutungen längst, für die mit
verlässiger die Gewissheit fehlt? Vertrauen Sie mir, ich werde
über beide wachen